

Welt ohne soziale Not und Waffenhandel

Trudi Weinhandl

Am 30. Oktober 2010 jährt sich der 100. Todestag des Rotkreuz-Gründers Henry Dunant.

Am Tag nach der Schlacht bei Solferino, (Franzosen und Italiener gegen Österreicher), nahm Henry Dunant als einfacher Zivilist den Kampf für die verwundeten und sterbenden Soldaten auf. Seine Hilferufe unter der Parole: „tutti fratelli“ drangen bis nach Mailand. Erstmals gelang es mit Erfolg, den Gedanken der Menschlichkeit über die Vorstellungen von Krieg zu stellen. Dunant gewann vor allem Frauen als Helferinnen, die mit ihm die Verwundeten, ob Freund oder Feind, pflegten. Die grauenvollen Erin-



nerungen dieser Schlacht liessen ihn nie mehr zur Ruhe kommen. Drei Jahre später, 1862, veröffentlichte Dunant das Buch „Eine Erinnerung an Solferino“.

1863 Gründung des Roten Kreuzes

Dunants Vorstellungen über eine internationale Vereinbarung zum Schutze der Opfer von Kriegen nahmen Gestalt an. In Genf fand er einflussreiche Freunde und nach enormen Anstrengungen und mit Hilfe namhafter Persönlichkeiten, (General Dufour), wurde die 1. int. Konferenz vom 26.-28. Oktober 1863 durchgeführt. Daran nahmen Vertreter aus 16 Ländern teil. Es war die Geburtsstunde des Roten Kreuzes.

Konkurs, Ächtung, Rehabilitation

In jenen Jahren arbeitete Dunant nicht



nur als Apostel der Menschlichkeit, sondern auch als Geschäftsmann in Algerien. In der nüchternen Wirtschaftswelt scheiterte er kläglich. Er schlitterte in fragwürdige Spekulationen und musste 1867 zum Schaden der Gläubiger und seiner Familie den Zusammenbruch seiner Unternehmungen eingestehen. Es folgten Jahrzehnte grösster innerer und äusserer Not. Durch halb Europa verfolgten ihn die Gläubiger. Seine Rotkreuz-Mitstreiter erklärten ihn zur Unperson. Er verliess Genf und kehrte nie mehr zurück. Nur wenige Freunde hielten zu ihm. Dem unermüdbaren Einsatz einiger Getreuen gelang es, dass dem 72-jährigen die Hälfte des ersten No-

belpreises zugesprochen wurde. Dies bewirkte 1901 die Rehabilitation des bereits vergessenen Visionärs.

Weltweite Anerkennung

Die verdiente Ehrung kommt jedoch zu spät. Im Bezirkskrankenhaus in Heiden findet Henry Dunant seine letzte Zufluchtsstätte. Dort bekommt er Geborgenheit, gute Pflege und Verständnis für seinen Verfolgungswahn. Nach seinem Tode im Jahre 1910 nahm seine Berühmtheit und die Würdigung seiner uneigennütigen Arbeit ständig zu. Seine Vision einer Welt ohne soziale Not und Waffenhandel blieb bis heute unerfüllt.

Geschichten an der Endstation

Am **Gedenktag dem 30. Oktober** wird Trudi Weinhandl eine spezielle Führung auf dem Friedhof Sihlfeld anbieten.

Treffpunkt: 16 Uhr bei der Alten Hauptporte, Aemtlersstrasse 151 (Bus 33 bis Haltestelle Friedhof Sihlfeld)

Unkostenbeitrag: CHF 5.-

Dauer: ca. 1 Stunde

Routenverlauf

Albert Heim, Professor, Geologe, Freidenker. 1849-1937

Marie Heim-Vögtlin, erste Ärztin der Schweiz. 1845-1916

Friedrich Erismann, Professor, Stadtrat, Augenarzt. 1842-1915

Edgar Woog, Stadtrat PdA, Nationalrat. 1898-1973

Lydia Woog-Scherer, Frauensinggruppe PdA. 1913-2003

Rösli Surbeck-Macher, VPOD Sekretärin, Journalistin. 1908-1991

Marie Scheiblauber, Dr.h.c., Heilpädagogin, Musiklehrerin. 1891-1968

Henri Dunant, Gründer Rotes Kreuz, Grünes Kreuz und CVJM. 1928-1910